

Leiden, Tod und Auferstehung

Die musikalische Gestaltung der Gottesdienste an den Drei Österlichen Tagen

Von Axel Simon

Die „Kerngottesdienste“ der Österlichen Tage folgen einer eigenen Dramaturgie: Die Drei Tage sind eigentlich ein *einzig* Gottesdienst vom Leiden, Sterben, der Grabesruhe und der Auferstehung des Herrn:

- Die Abendmahlsmesse endet ohne Segen,
- die Karfreitagsliturgie beginnt ohne Eröffnung und endet mit einem Segensgebet,
- die Osternachtfeier beginnt ohne Eröffnung mit der Lichtfeier und
- erst die Osternachtfeier wird wieder mit Schlusssegnen und Entlassung beendet.

Diese Struktur kann durch die musikalische Gestaltung sinnfälliger werden. Wir kennen das aus Film und Oper: Eine Szene „fesselt“, weil die Musik mit ihr korrespondiert. Manchmal macht die Musik die Handlung erst verständlich. Mit der musikalischen Dramaturgie der Liturgie der Ostertage beschäftigt sich der folgende Beitrag.

Gründonnerstag: Abendmahlsmesse

- Die Abendmahlsmesse beginnt in festlicher Stimmung: Zum **Einzug** wird ein Lied gesungen, das der Gemeinde bekannt ist (aber kein „Halleluja“ enthält). Dazu gehören nach wie vor die älteren eucharistischen Gesänge der „Gotteslob“-Eigentile.
- Beim **Gloria** wird noch einmal alles aufgeföhrt: schmetternder Gesang, feierliche Orgelbegleitung, Glockenläuten, Schellen, Weihrauchduft ... Und dann Irritation: keine Orgelbegleitung mehr – erst großer Jubel, dann Verstummens der Glocken und der Orgel. Diese archaische Stille muss wirken dürfen! Die Orgel sollte nach dem Gloria wirklich ausgeschaltet werden, sodass noch nicht einmal das Orgelgebläse zu hören ist.

Das Messbuch sieht zwar nur das Schweißen der Glocken vor; durch eine lediglich leisere, doch immer noch vorhandene Orgelbegleitung wird die Wirkung des „Verstummens der Schöpfung“ aber zunichte gemacht. Ab jetzt werden Holzklappern statt der Schellen benutzt.

- Meist werden im Gottesdienst „Kirchenlieder“ gesungen. Da die Orgel nun aber keine musikalische Unterstützung mehr bietet, sollten **Wechselgesänge** gewählt werden. Dabei übernehmen Chor, Schola oder Kantor/in die Vorsängerteile.
- Sollte der **Antwortpsalm** nicht gesungen werden können, wird er aus dem Lektionar vorgelesen; der Kehrsvers wird von allen gesungen, ebenso der **Ruf vor dem Evangelium**.
- Zur **Fußwaschung** sollte ein Wechselgesang mit gleichbleibendem Kehrsvers ge-

sungen werden, damit die Gemeinde der Handlung folgen kann.

- Ob das **Hochgebet** gesungen wird, ist von den gesanglichen Fähigkeiten des Zelebranten abhängig.
- Er klingt normalerweise Orgelspiel zur **Kommunion**, ist der Gründonnerstag nicht der geeignete Tag, das Singen zur Kommunion einzuföhren. Stille muss man wirken lassen! Wenn gesungen wird, sollte der Kehrsvers auswendig nachsingbar sein; das Danklied kann entfallen.
- Das Messbuch sieht die „**Entblöpfung des Altars**“ nicht mehr innerhalb der Liturgie vor. Wo sie dennoch vollzogen wird, sollte sie *vor* dem Auszug erfolgen – entweder in Stille oder mit kurzen Akklamationen (siehe Randspalte Seite 68) oder unter Rezitation des Ps 22,13–22.

→



Der eindrucksvolle Ritus der Fußwaschung am Gründonnerstag sollte von einem Wechselgesang mit gleichbleibendem Kehrsvers begleitet werden.

TIPP

Entblößung des Altars am Gründonnerstag

Mit der Messe vom Letzten Abendmahl am Gründonnerstagabend beginnen die Drei Österlichen Tage. Ein alter und ausdrucksstarker Ritus innerhalb dieser Messe ist die Fußwaschung nach Joh 13,34 als Symbol dienender Liebe. Ebenfalls charakteristisch für diesen Tag ist das Schweigen der Glocken nach dem Gloria bis zur Osternacht, welches als Ausdruck der Demut in Nachahmung der Erniedrigung des Herrn gedeutet werden kann.

Auch die Entblößung des Altars nach der Messe vom Letzten Abendmahl (oder zu einem geeigneten Zeitpunkt) stellt ein eindrückliches Zeichen dar. Sie sollte daher nicht nebenbei und „ohne besonderen Ritus“ erfolgen, denn sie ist Zeichen für den Beginn der Passion, die für Jesus eine Entäußerung bedeutet, das Preisgeben von Macht, Ansehen und Würde. Jesus entäußert sich bis zum schmachvollen Kreuzestod. Zur Gestaltung eignen sich die folgenden Worte und Lieder:

- **Priester:** „Wir entfernen die Lichter vom Altar. – Jesus geht hinein in die Dunkelheit und Nacht des Leidens.“
- **Kantor/in/Alle:** „Christus war für uns gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuze.“ (GL 287/GL 657,5)
- **P:** „Wir entfernen das Altarkreuz. – Jesus liefert sich der Menge aus, die seinen Kreuzestod fordern wird.“
- **K/A:** „Christus war für uns gehorsam bis zum Tod ...“
- **P:** „Wir entfernen die Altartücher. – Jesus ist bereit, auf alles zu verzichten, Schmach und Schande auf sich zu nehmen.“
- **K/A:** „Christus war für uns gehorsam bis zum Tod ...“

*Pfr. i. R. Siegfried Herböck,
Rotthalmünster*

Karfreitag: Feier vom Leiden und Sterben Christi

- **Einzug** in Stille – nichts ist in diesem Moment eindrücklicher!
- Auch in diesem Gottesdienst sind **Wechselgesänge** angebracht, da die Orgel schweigt.
- Um der Dramaturgie der **Passion** gerecht zu werden, sollte sie in verteilten Rollen gelesen werden. Sie kann an geeigneten Stellen durch Chor- bzw. Gemeindegesang unterbrochen werden. Vor allem Passionslieder sind eine gute Form der Beteiligung der Gemeinde am Passionsgeschehen. Für das Kantillieren der Passion gilt das Gleiche wie für das Hochgebet in der Abendmahlsmesse: Gewinnbringend ist dies nur, wenn die Kantor/innen auf diese Aufgabe gut vorbereitet sind; der Vortrag soll nicht zur „Compassio“ (Mit-Leiden) der Hörenden führen!
- Auch die **Großen Fürbitten** sollten nur unter diesem Gesichtspunkt gesungen werden; vor allem der melodische Anschluss von Fürbitte und Oration muss geübt sein!
- Wird der **Ruf zur Kreuzerhebung** in jeweils erhöhtem Ton gesungen, muss ein eher tiefer Anfangston gewählt werden, damit die Gemeinde auch beim dritten „Durchgang“ den Anschluss noch schafft.
- Da bei der **Verehrung des Kreuzes** die Gemeinde „unterwegs“ ist, ist auch hier Wechsel- oder Chorgesang die erste Wahl, ebenso während der **Kommunionsspendung**.
- Die mancherorts übliche **Grablegung** erfolgt in Stille, gegebenenfalls mit Holzklappern.
- Alle verlassen schweigend die Kirche.

Ostersonntag: Feier der Osternacht

- Die **Lichtfeier** sieht keine Gesänge vor. Vielleicht kann man das so deuten: Es schlägt uns förmlich die Sprache, weil die Liturgie uns die Auferweckung sozusagen „realiter“ vor Augen führt. Der Funke aus des Grabes Stein wird zum Licht der Osterkerze.
- Für das Anstimmen des „**Lumen Christi**“ gilt das Gleiche wie für den Ruf zur Kreuzerhebung, für das Kantillieren des

Osterlobs das Gleiche wie für die Passion (der Vortrag des Osterlobs ist *nicht* an das Weiheamt gebunden).

- Die **Antwortpsalmen** können gesprochen oder gesungen werden (s. o.).
- Mit der Intonation des **Gloria** schließt sich der Kreis: Auch musikalisch holen wir wieder alles ans Licht, was wir am Gründonnerstag „zu Grabe getragen“ hatten: Die Orgel, die Glocken und Schellen; die Altarkerzen werden entzündet und es wird wieder „geschmettert“.
- Möglich ist es auch, das zum Gloria Gesagte bis zum **Halleluja** „aufzusparen“. Dies unterstreicht das Wiedererklingen des Hallelujas nach dem Aschermittwoch. Das Gloria muss dann zurückhaltender intoniert und gesungen werden. Die steigende Tonhöhe des gregorianischen Halleluja-Rufes wird jeweils von der Orgel angegeben.
- Wenn in der Kirche, in der die Osternacht gefeiert wurde, am Ostersonntag keine weitere Messe stattfindet, kann die **Sequenz** bereits in der Osternacht gesungen werden. Es ist angebracht, sie erst *nach* dem Evangelium zu singen, da sie von ihrer Entstehung und ihrem Inhalt her dort sinnvoller platziert ist. Zudem kann dann eine längere Evangelienprozession stattfinden.
- Die **Allerheiligenlitanei** sollte unbegleitet gesungen werden, da der Orgelklang dabei schnell aufdringlich wirken kann.
- Die musikalische Gestaltung der weiteren Feier soll von der Osterfreude der Erlösten künden.
- Der Gottesdienst schließt seit dem Beginn des Triduum am Gründonnerstag wieder mit dem **Segen** und dem feierlichen **Entlassungsruf** mit Halleluja.

Weitere Informationen zum Artikel, zu Praxishilfen sowie Gestaltungsvorschläge finden sich unter diesem Artikel auf www.gottesdienst.net.



Kantor Axel Simon

ist Referent für Kirchenmusik am Deutschen Liturgischen Institut.